

Tavo 96
15, 4

Vier ganz neue
beliebte Arien

Die Erste.

Wie eine Mühle im Kreise geht,

Die Zweite.

Die Liebe macht das Leben süß.

Die Dritte.

Beglückt, beglückt, wer die Geliebte :

Die vierte.

Frisch auf zum fröhlichen Sagen.

(Die schöne Müllerin)

Wie eine Mühl im Kreise geht,
Bald auf - bald niederwärts ;
Wie sich die Wetterfahne dreht :
So auch der Mädchen Herz. ; ;
Da fliegen Schatten an der Wand,
Durch ihren treuen Unbestand ;
Und hängt man sich an Liebeswein,
So lacht die Schöne obendrein
Sie lacht : haha, haha, haha !
Sie lacht noch obendrein.

2.

Ein Mädchen ist wie eine Mühl,
Geht immer um und um,
Und wenn man sie fest halten will,
So ist man öfters drum. ; ;
Und denkt man kaum, man hat's im Sack,
So springt's davon das Schelmenpack!
Und ärgerlicher kann nichts seyn,
Als wenn sie lacht noch obendrein.
Sie lacht, haha, haha, haha !
Sie lacht noch obendrein.

Drum denk' ich wohl, es ist das Best',
 Sonst hat man Spott zum Lohn,
 Ein jeder hält sein Liebchen fest,
 Daß sie nicht läuft davon. :;
 Ist nur die Hochzeit erst gemacht,
 So giebt man recht auf's Weibchen acht,
 Man hält sie fein bei sich zu Haus,
 Sonst fliegt das Täubchen öfters aus.
 Sie lacht, haha, haha, haha t,
 Das Täubchen fliegt gern aus.

Drum Jünglinge! folgt meinem Rath,
 Und laßt die Mädchen gehn;
 Ihr könnt wahrhaftig! in der That
 Auch ohne sie bestehn. :;
 Bin ich nicht der ärgste Thor,
 Daß ich darum ein Wort verlor?
 Und lächerlicher kann nichts seyn
 Die Schöne lacht noch obendrein,
 Sie lacht noch obendrein.
 Sie lacht: haha: haha, haha t,

Die Zweite.

Die Liebe macht das Leben süß,
 Und froh der Saft der Reben.
 Sie zaubern uns ins Paradies,
 Und sind zur Lust gegeben.
 Die Erde ist ein Himmelreich,
 Sind wir an Wein und Liebe reich.

2. Wenn man sich sanft im Arme wiegt,
 In Liebe trunkner Freude —
 Wer ist so selig und vergnügt,
 Als junge Eheleute.
 Die Ehe ist ein Himmelreich,
 Liebt Mann und Frau sich freu und gleich.

3. Es leb' das traute Hochzeitpaar
Im heil'gen Eh'standsbunde!
Bald führen wir sie zum Altar,
Und segnen diese Stunde,
Und lieben sie sich treu und gleich,
So ist die Eh' ein Himmelreich.

Die Dritte.

I.

Beglückt, beglückt, wer die Geliebte findet,
Die seinen Jugendtraum begrüßt;
Wenn Arm um Arm und Geist um Geist sich windet,
Und Seel' in Seele sich ergießt!
Die Liebe macht zum Goldballast die Hütte,
Streut auf die Wildnis Tanz und Spiel,
Enthüllet uns der Gottheit leise Tritte,
Gibt uns des Himmels Vorgefühl.

2.

Sie macht das Herz der Schwermuth Frühlingsheiter,
Sie bettet uns auf Rosen - Nu'n,
Und hebet uns auf eine Himmelsleiter,
Wo wir den Glanz der Gottheit Schau'n.
Sie giebt dem Kranz des Morgens hell're Röth,
Und lichter Grün dem Schattenwald,
Und süßern Klang der späten Abendflöte,
Die aus des Dorfs Büschen schallt.

3.

Die Liebenden sind schon zu bessern Zonen
Auf Flügeln ihrer Lieb' erhöht,
Empfahen schon des Himmels goldne Kronen,
Eh' ihr Gewand vom Staub verweht.
Sie kümmern sich um keine Erdenüter,
Sind sich die ganze weite Welt,
Und spotten dein, du stolzer Weltgebieter,
Vor dem der Erdkreis niedersfällt!

4.

Ganzt hingeschmigt auf seid'ne Frühlingsrosen
Auf Blumen eines Quellenrands,
Verlachen sie die bunten Seifenblasen.
Des liebeleeren Erdentands.

Ein Druck der Hand, der durch das Leben schütteret,
Und eines Blickes Trunkenheit,
Ein Feuerkuß, der von den Lippen zittert,
Siebt ihnen Engelseeligkeit.

(Die Jäger.)

Die Vierte.

Frisk auf zum fröhlichen Tagen, auf in die
grüne Heud; es fang schon an zu tagen, es ist
die schönste Zeit; auf bei den frohen Stunden,
mein Herz ermuntre dich, die Nacht ist schon
verschwunden, und Phöbus zeigt sich.

2. Schau wie das Heer der Sternen den schön-
nen Glanz verliert, und wie sie sich entfernen,
wann sich Aurora ruhrt, die Vögel in den Fel-
dern, sind schon vom Schlaf erwacht, und haben
in den Wäldern ihr Morgenlied gemacht.

3. Drum auf mit frohem Herzen, auf in das
grüne Feld, wo man mit Garn und Nezen das
Wild gefangen hält, auf ladet eure Röhren, mit
Pulver und mit Bley, und macht der Jagt zu
Ehren, ein fröhliches Geschrey.

4. Ein schläfriges Gemüthe, hüllt sich in Federn
ein, jedoch ein frisch Geblüte, kann nicht so träge
seyn, auf laßt die Faulen liegen, vergönnt ih'n
ihre Ruh, wir wollen mit Vergnügen dem grünen
Walde zu.

5. Das Gras ist unser Bette, der Wald ist unser
Haus, wir trinken um die Wette, das klare Wasser
aus, weil Morbus unsers gleichen, so schläft man auf
dem Klee, das Laub der grünen Eichen ist unser Kanape

6. Wann uns die Göttin Flora verleiht ein gute
Frisk, bei Ausgang der Aurora, zu fällen einen Hirsch,
da sind wir gleich gegangen, in der Diana Haus,
und warten mit Verlangen, der Abendbürste aus.